

## Notizen.

### Todesfälle.

Hofrath M. V. Lipold †. Am 22. April, Nachmittags 4 Uhr, starb in Idria nach langer schmerzhafter Krankheit der Vorstand der dortigen Bergdirection, Hofrath M. V. Lipold. Wir behalten uns vor, in der nächsten Nummer dem Dahingeschiedenen einige Worte der Erinnerung zu widmen.

Julius Eduard Barth, Assistent des k. k. Hauptmünzamt, ist am 14. April d. J. in seinem Geburtsorte Wohlau bei Komotau im 30. Lebensjahre gestorben. Barth war nach Absolvirung der Bergakademie zu Leoben am 1. Jänner 1877 als Hauptmünzamtpraktikant in den Staatsdienst getreten. Zwei Jahre darauf erhielt er einen Ruf nach Bukarest, um die Einrichtung der Münzstätte daseibst und die Ansprägung der neuen rumänischen Münzen zu leiten, und trat, nachdem er einen dreijährigen Urlaub erhalten hatte, im Mai 1879 als Controleur en chef in rumänische Dienste. In dieser Stellung bot sich Barth vielfache Gelegenheit, seine Kenntnisse und fachmännische Befähigung zu betheiligen; seine Leistungen wurden von Seite des Königs von Rumänien durch die Verleihung des Ritterordens der rumänischen Krone in ehrenvoller Weise anerkannt. Nach Ablauf seines Contractes kehrte Barth auf den bescheidenen Posten eines Praktikanten des Hauptmünzamt nach Wien zurück und wurde am 27. März 1883, also wenige Tage vor seinem Hinscheiden, zum Assistenten ernannt. Barth beschäftigte sich mit Vorliebe mit müszwissenschaftlichen Arbeiten, von welchen mehrere in unserer Zeitschrift unter den müsztechnischen Notizen veröffentlicht wurden. Ein Lungenleiden, zu welchem er den Keim aus Rumänien mitgebracht, steigerte sich seit seiner Rückkehr nach Wien in bedenklicher Weise und machte seinem hoffnungsvollen Leben ein vorzeitiges Ende. R. i. p. E.

Louis Emanuel Gruner †. In den letzten Mäztagen verschied zu Beaucaire, während eines Besuches bei seinem Sohne, Director der dortigen Hüttenwerke, der ausgezeichnete Fachgelehrte, Generalinspector des französischen Montanwesens, Gruner. Gruner war schweizerischer Abstammung; er trat 1828 in die polytechnische Schule zu Paris, aus welcher er als Bergingenieur-Eleve hervorging. Nach einer längeren Reise in Deutschland übernahm er die Professur für Chemie und Metallurgie an der Bergschule zu St. Etienne, welche er durch zwölf Jahre (1835 bis 1847) versah; in dieser Zeit begann Gruner seine eifrige publicistische Thätigkeit mit einer Reihe Abhandlungen in den „Annales des Mines“, denen 1841 eine grössere Arbeit über die Geologie der Loire und über das dortige Kohlenbecken folgte, welche ihn durch fast vierzig Jahre beschäftigte. 1847 zum Chef-Ingenieur in Poitiers berufen, widmete er sich dem Studium der Kohlenbecken des Departements der Creuse und legte dessen Ergebnisse in einem eigenen, 1868 erschienenen Werke nieder. Der von Gruner erworbene Ruf veranlasste 1852 seine Ernennung zum Director der Bergschule von St. Etienne, eine Stelle, die er 1858 mit der Lehrkanzel für Metallurgie an der Bergakademie in Paris vertauschte. Von dieser Zeit an datirte Gruner's wichtigste literarische Thätigkeit. Nach vielen Abhandlungen über das Eisenhüttenwesen, über das Blei und das Kupfer, begann er 1872, als er zum Generalinspector des Montanwesens berufen worden, die Veröffentlichung seines grossen Werkes über Metallurgie vorzubereiten, von welchem 1875 der erste Band und 1878 die erste Hälfte des zweiten Bandes erschienen ist. Die Fortsetzung sollte eben dem Drucke übergeben werden, als ihn der Tod ereilte. Gruner's Ableben wird nicht blos von seinen Landsleuten, den vielen, in der ganzen Welt zerstreuten Berg- und Hüttenmännern, die er während seiner langen Lehrthätigkeit ausgebildet, und von zahlreichen Freunden beklagt; — es bedeutet einen schweren Verlust, den die Montanwissenschaft erlitten und wird als solcher überall von den Fachgenossen erkannt und betrauert werden. R. i. p. E.

### Berichtigung.

In Nr. 3 der „Vereinsmittheilungen“, Seite 32, rechte Spalte, Zeile 31 v. o. lies: Bergwerksbesitzer Refeon; ferner Z. 38 v. o. lies: Lohnstatistik statt Bohrstatistik.

die in der Grube unvermeidliche Verstaubung bald unwirksam wird. Er proponirt daher als Indicator für die specifisch leichteren Schlagwetter eine manometrische Waage, welche an dem einen Arm ein kleineres massives Gewicht, an dem anderen Arm aber einen grösseren hohlen Glasballon trägt und bei normalem Luftzustande im Gleichgewichte steht. Das Gewicht und der Ballon tragen abwärts gerichtete Metallstifte, von welchen der erstere in eine unterstellte, mit Quecksilber gefüllte Schale taucht, während der andere etwas über dem Quecksilberspiegel einer zweiten Schale endet. Die Schalen stehen mit den Polen einer elektrischen Batterie und mit einer Allarmglocke in Verbindung. Sinkt der den Ballon tragende Arm in Folge der Verdünnung der Luft durch leichtere Gase, so wird der Contact beider elektrischer Pole hergestellt und das Läutwerk ertönt. So vorzüglich derartige Warnapparate übrigens auch functioniren mögen, vollkommene Sicherheit können sie niemals bieten, selbst wenn, wie es nöthig wäre, in jeder Grube mehrere hundert aufgestellt würden, da nur zu häufig die Explosion dem Warnsignale auf dem Fusse folgen kann. Prof. v. Curter hat sich daher, seitdem ihm seine Experimente die Ueberzeugung von der Unzulänglichkeit aller Sicherheitslampensysteme gebracht, mit der Herstellung einer Lampe beschäftigt, welcher die erhobenen Mängel nicht anhaften, und ist auch so glücklich gewesen, seine laugen Versuche von dem besten Erfolg gekrönt zu sehen. Er erläuterte nun zuerst theoretisch und dann an zwei vorgewiesenen Lampen das Princip, auf welchem dieselben beruhen, das in kurzen Worten darin besteht, dass die Luft, um zur Leuchte zu gelangen und ebenso um oben auszutreten, gezwungen wird, entweder eine vielfach gewundene Kupferdrahtspirale oder ein System parallel nahe an einander gerückter Messingscheiben zu passiren. Die Lampe selbst entbehrt also des bei allen bisher üblichen, vorhandenen Drahtnetzes, dessen Erhitzung durch die Flammen eben diese Lampen so gefährlich machte und besteht nur aus dem oben und unten von den schützenden Spiralen oder Lamellen geschlossenen Glaszylinder. Zudem ist durch eine sinnreiche Vorrichtung das Oeffnen erschwert; sollte ein solches aber dennoch versucht werden, so erlischt die Flamme, noch bevor dies gelingt. An lehrreichen Experimenten demonstrirte der Vortragende noch verschiedene Gasgemenge und ihr Verhalten im entzündeten Zustande und den Anselm'schen Warnapparat und schloss, nachdem er noch mitgetheilt, dass jede seiner Sicherheitslampen vor ihrer Abgabe erprobt und mit einem Stempel versehen werde, mit dem Wunsche, dass dieselben ihre Wirksamkeit für das Leben der Arbeiter und zum Schutze der Bergbau recht häufig darzulegen berufen sein mögen.

Oberbergrath Bäumler fügt dem Vortrage einige Bemerkungen bei, um gewisse, von Prof. Curter aufgestellte Behauptungen über die manchmal eintretenden Fahrlässigkeiten der Beamten zu entkräften und weitere Aufschlüsse über das Reinigen der neuen Lampen etc. herbeizuführen, welche der Vortragende in befriedigender Weise ertheilt, worauf die Sitzung mit dem vom Obmanne unter allgemeinem Beifalle für den höchst interessanten Vortrag gespendeten Dank schliesst. E.

### Montanistischer Club für die Reviere Teplitz, Brüx und Komotau.

Am 18. v. M. fand eine Vortragsversammlung in Anwesenheit von circa 25 Vereinsmitgliedern statt. Dem angekündigten Programme gemäss besprach zuerst Herr M. Heinsius die Details der elektrischen Grubenbahn in Zaukeroda, worauf Herr E. Baier einen mit Interesse verfolgten Vortrag über den Klönne'schen Kreislerätter hielt. Nachdem derselbe das Princip des Kreislerätters einer detaillirten Erörterung unterzogen, ging er auf die Reconstruction des Kurbelantriebes über, besprach die Art der Bewegung des Apparates, die Equilibrirung der durch die kreisförmige Siebbewegung des Kasteus hervorgerufenen Centrifugalkraft, dann eine weitere Neuerung des Antriebsmechanismus etc. und ging schliesslich in längerer Ausführung auf die Bewegungstheorie der Sortirung über.